

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

12.8.1885 (No. 189)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. August.

N^o 189.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Komponisten Jacques Rosenhain in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Präsidenten der französischen Republik verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Ehrenlegion zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 11. August.

Das Leichenbegängniß von General Grant fand am Samstag in New-York in großartiger Weise statt. Allerdings würde man nach europäischer Anschauung weniger darnach gestrebt haben, der Größe der Trauer durch Anhäufung kolossaler Massen Ausdruck zu geben. Indes pflegt jenseits des Ozeans die nach Meilen berechnete Länge des Trauerkondukts nun einmal der Grabmesser für die allgemeine Theilnahme zu sein. Nun, von diesem Standpunkt aus war die Leichenfeier für alle Beteiligten überaus „satisfactory“. Der Zug war fast sechs englische Meilen lang und stellte die Teilnehmer und die Zuschauer um so mehr auf eine harte Probe, als das Wetter die ganze Zeit hindurch sich der Siedehitze näherte. Es waren denn auch auf der ganzen Marschroute die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um durch sofort in Aktion tretende Kräfte, durch Ambulanzen und Einrichtung von Krankenzimmern für alle Zwischenfälle gerüstet zu sein. In dem Zuge marschirten in geschlossenen Zügen nicht weniger als 25,000 Mann Militärtruppen der verschiedenen Staaten, ferner 20,000 Veteranen des Sezessionskrieges, die unter Grant dienten, und weiter 15,000 Mann Delegirte aller möglichen Vereine. Der Leichenwagen wurde von 24 schwarz drapirten Pferden gezogen, man glaubte auch hier die Stärke des Schmerzes durch die zur Anwendung gebrachte Pferdekraft dokumentiren zu sollen. In dem Gefolge befanden sich neben dem sechs pännig fahrenden Präsidenten Cleveland die beiden einzigen noch überlebenden Ex-Präsidenten der Union, Hayes und Arthur. Ungemein sympathisch berührte es, daß unter Führung von General Lee, des großen Besiegten von Richmond, sich auch einige Hundert Offiziere der konföderirten Armee und zwei Regimenter südstaatlicher Miliz eingefunden hatten. Geistliche aller Konfessionen assistirten bei der Bestattung, die nach dem Ritus der Methodistenkirche vor sich ging. Die Mitglieder des diplomatischen Corps waren, soweit sie noch in Washington weilten, der Einladung gefolgt. New-York glich am dem Beerdigungstage einem einzigen großen Trauerhause. Die Geschäfte waren fest geschlossen, die Häuser in den Straßen, durch welche der Trauerzug sich bewegte, schwarz drapirt. Schon am Tage vorher hatte die Aufbahrung stattgefunden, im Stadthause New-Yorks hatte man mit fürstlicher Pracht ein Trauergemach hergerichtet. Hier desirirten in schnellem Zug im Lauf des Samstags 150,000 Menschen und Abends um 9 Uhr war die von 1000 Schutzleuten in Fluß erhaltene Kolonne derer, die die Leiche zu sehen wünschten, noch zwei englische Meilen lang. Während der Beerdigungsfeierlichkeiten nahmen auch zwölf Kriegsschiffe im Hafen Aufstellung, um nach einander je 21 Schüsse abzugeben, wie auch sämtliche im Zuge befindlichen Truppen Trauerfahnen abgaben. Obwohl einige Theile des Zuges überaus ermüdend waren — es folgten dem Leichenwagen etwa 500 Equipagen — verließ die Bestattung ohne irgend welchen Zwischenfall. Die Witwe Grant's hat der Beerdigung nicht beigewohnt.

Die internationale Telegraphenkonferenz in Berlin ist, wie gestern Abend in einem Nachtragstelegramm noch kurz mitgeteilt werden konnte, gestern Mittag im Hofsaale der Reichspostverwaltung vom Staatssekretär v. Stephan eröffnet worden, der in der Eröffnungsrede zunächst die Mitglieder der Konferenz im Namen des Kaisers begrüßte. Alsdann schilderte Herr v. Stephan die immer wachsende Bedeutung der Telegraphie, die im Osten und Süden von Afrika, an der Westküste von Mittel- und Südamerika bereits Stationen habe und in Australien den ganzen Welttheil durchziehe, und verwies auf den immer allgemeiner werdenden Gebrauch des Fernsprechers. Zu den speziellen Aufgaben der Konferenz übergehend äußerte sich Herr v. Stephan in folgender Weise: „Zu den Aufgaben der allgemeinen Telegraphenkonferenzen hat es stets gehört und wird es auch jetzt geblieben, eine immer größere Verallgemeinerung des Gebrauchs des Telegraphen durch zweckmäßige Dienstvorschriften und durch einen einfachen und mäßigen Tarif herbeizuführen. Die Londoner Konferenz hat die Annahme des Worttarifs im Prinzip gebracht, möge es gelingen, meine Herren, daß als Ergebnis unserer Arbeiten ein weiterer Fortschritt verzeichnet werden kann; namentlich in der Richtung, den Telegraphen immer mehr in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und seine Zugänglichkeit für alle, auch die minder bemittelten Volksklassen, zu erleichtern. Bei dem Geiste der Verständlichkeit, welcher sich in den bisherigen Telegraphenkonferenzen stets geoffenbart und welcher

es ermöglicht hat, eine so große über den Erdball verbreitete Anzahl von Verkehrsanlagen mit so verschiedenen Einrichtungen bisher zur Annahme gemeinsamer Grundsätze zu einigen, zweifle ich nicht, daß auch etwa neu zur Erscheinung kommende Schwierigkeiten sich beim entgegenkommenden Austausch der Meinungen werden überwinden lassen.“ Nach Konstituierung des Bureau's dankte Herr v. Stephan als Präsident der Konferenz der schweizerischen Regierung für die erfolgreiche Leitung des internationalen Bureau's, sowie der britischen Regierung, welche seit der letzten in London versammelt gewesen Konferenz die Funktionen als offic directeur übernommen hatte, für ihre geachtliche Thätigkeit im Interesse des Vereins. Nachdem der Vertreter Großbritanniens über die Alle seiner Verwaltung als offic directeur seit der Londoner Konferenz Bericht erstattet hatte, gelangte der den Konferenzmitgliedern vorher mitgetheilte, in seinem Wortlaut mit demjenigen der Londoner Konferenz übereinstimmende Geschäftsordnungs-Entwurf ohne Diskussion zur Annahme. Der Chef des internationalen Bureau's, Curdoh, erhielt sodann das Wort, um die Angelegenheit wegen der statistischen Arbeit des Bureau's für die in Paris versammelt gewesene Konferenz der Elektriker betreffend die elektrischen Arbeiten und Messungen, die atmosphärischen Ströme und die Bligableiterfragen vorzutragen. Von dem Vorstehenden wurde eine Resolution vorgeschlagen, welche im Wesentlichen dahin geht, das internationale Bureau zur Ausführung dieser Arbeiten zu ermächtigen. Am Dienstag findet die nächste Sitzung statt.

Eine zeitgemäße Betrachtung stellt an hervorragender Stelle die Nordd. Allg. Ztg. an über die planlose Vinsausbreitung der Lebens- und Berufsziele unserer schnelllebigen Generation; interessant und wichtig genug, um sie an dieser Statt nachdrücklich wiederholen zu können. Das Blatt schreibt: Vor einigen Tagen haben wir die Bitter der gegenwärtig vorhandenen Affirmationen mitgeteilt und es ergab sich, daß die Chancen für die juristische Laufbahn gegenwärtig und wohl noch auf lange Zeit hinaus ungünstig genug liegen, um von dem Studium der Jurisprudenz abzurathen. Erfahrungsgemäß helfen solche Abmahnungen sehr wenig. Gewöhnlich werden sie mit dem Einwande zurückgewiesen, daß die Chancen für andere Zweige des gelehrten Studiums nicht allzuflüchtig liegen. Dieser Einwand ist so zutreffend und augenfällig, daß man kaum beargwöhnt, wieso er bloß als Entschuldigungs für eine verfehlte Wahl des Spezialfaches dienen soll, statt den Jubrang zur gelehrten Laufbahn überhaupt zu mäßigen. Leider aber begegnen wir ähnlichen Erscheinungen auch auf anderen Gebieten des bürgerlichen Erwerbslebens. Wie groß ist der Jubrang zum höheren Kaufmann, zum Kaufmannsstande. Auch hier wird das Bedürfnis von dem Ansehen so unendlich weit überflüssig, daß die Klagen über Erwerbslosigkeit und Ueberfüllung in allen Fächern gewerblicher Thätigkeit gerade in diesen Kreisen ein vollständiges Echo finden. Und doch werden die Klagen der Landwirthschaft über Mangel an Arbeitskräften, die Klagen des Handwerks über Mangel an hinreichend ausgebildeten Gehilfen vollständig überhört oder geringschätzig zurückgewiesen, weil die Gesellschaft, in gewissen Beziehungen mit sich selbst, sich in einen Standeunterschied hineinsteckt, den sie doch politisch überwunden hat oder überwinden wissen will. Das durch die Verfassung proklamirte Staatsbürgerrecht hat den Unterschied zwischen „höherem“ und „niederen“ Bürgerstand beseitigt; aber die Gesellschaft stellt ihn wieder her, indem sie in dem Handwerk das Kriterium einer niederen Lebensstellung erblickt, aus welcher sie sich in die „höheren“ Berufsstände zu erheben strebt. Hauptächlich sind es die Eltern selbst, welche darauf denken, ihre Kinder in „höhere“ Lebenssphären zu bringen, indem ihre Phantasie von dem Zauber einzelner glänzender Existenzen bestrahlt wird. Sie bedenken leider nicht die Summen sozialen Elends, welchem eine große Anzahl solcher Aufstrebenden verfällt, weil der Erfolg von so vielen Bedingungen abhängt, die außerhalb der Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit liegen, welchen der bürgerliche Geschäftstrieb sein Gebiethen in der Regel allerdings vorwiegend zu danken hat. Denn es verplant sich hier in der Summe der Erfahrungen und Beziehungen selbst von dem mittellosen Vater eine Erbschaft auf den in gleicher Lebenssphäre fortarbeitenden Sohn, welche diesem ganz von selbst eine breitere Existenzbasis sichert: eine Erbschaft, welche damals, als man noch von dem „goldenen Boden des Handwerks“ sprach, gewiß mit Berücksichtigung wurde, wenn gleich dieser „goldene Boden“ noch andere Voraussetzungen hatte, deren Erfolg, den neuen Verhältnissen entsprechend, noch zu finden ist. Natürlich denken wir nicht daran, die Nation in Rast einzulegen zu wollen, wenn wir davor warnen, aus Eitelkeit oder ähnlichen Motiven das Glück in einer höheren Lebenssphäre zu suchen. Recht und Verfassung sichern einem jeden den Zugang zu den Bahnen mit höchsten Zielen; aber die Summe des allgemeinen Wohlstandes und der allgemeinen Zufriedenheit mehr sich entschieden nicht, wenn die Chancen des Erfolges außerhalb seiner sichereren Voraussetzungen liegen.

Der „Temps“ sucht, wie in einem Berliner Artikel der „Köln. Ztg.“ hervorgehoben wird, sein schlechtes Gewissen nimmere dadurch zu entlasten, daß er auf den bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ hin Angaben militärischer Natur macht, welche beweisen sollen, daß eigentlich deutscherseits der Anfang mit bedrohlichen kriegerischen Maßnahmen an der französischen Grenze gemacht worden sei. Diese sämtlichen Angaben sind falsch und beweisen nur aufs neue, wie leicht man es sich in Frankreich macht, um die öffentliche Meinung zu fälschen. Falsch ist, wie des weiteren ausgeführt wird, die Behauptung, daß die „Internationale militärische Revue“, aus welcher der „Temps“ seine Angaben entnommen haben will, „häufig beachtenswerthe Mittheilungen vom Großen Generalstabe enthalte“. Falsch ist die Angabe, daß der Große Berliner Generalstab kürzlich den Effectivbestand des 15. Armeecorps vermehrt habe. Vermehrungen des Effectivbestandes der im Reichslande befindlichen Truppen haben seit vier Jahren nicht stattgefunden. Falsch ist

die Mittheilung, daß die Berliner Regierung die Errichtung einer neuen Reiterbrigade zur Verstärkung des 15. Armeecorps verlanget. Weiter wird nachgewiesen, daß nicht Deutschland, sondern im Gegentheil Frankreich es zuerst war, das größere Massen „unabhängiger Kavallerie“, wie der „Temps“ sagt, als Kavalleriedivisionen an seiner Grenze anhäufte. An und in der Nähe der französischen Ostgrenze liegen die 2., 4. und 5. Kavalleriedivision, während sich im ganzen westlichen Deutschland nur eine Kavalleriedivision befindet, diejenige des 15. Armeecorps. Aber auch die Formirung dieser Kavalleriedivisionen ist erst erfolgt, nachdem französischerseits drei der überhaupt dort vorhandenen fünf — die 3. Kavalleriedivision steht nur auf dem Papier — Kavalleriedivisionen in nicht mißzuverstehender Weise unserer Westgrenze nahegerückt wurden. Dem zu Tage stehen in Verdun, St. Mihiel, Pont-à-Mousson, Marco, Lunéville, also in unmittelbarer Nähe der Grenze, zusammen acht französische Kavallerieregimenter, während deutscherseits nur die Reiterbrigade in Metz und das Regiment in Diedenhofen, zusammen drei Regimenter, als unmittelbare Grenzgarison gerechnet werden können.

Jedenfalls sei es eine drückende Bedrückung der Thatsachen, wenn französischerseits der Versuch gemacht wird, die Ostgrenze als bedroht darzustellen. Jedermann, dem nicht französische Vorurtheile im Allgemeinen oder chauvinistische Hintergedanken im Besondern die Fähigkeit geraubt hat, das die deutsche Politik seit 15 Jahren alles vermeidet, was seitens Frankreichs auch nur im entferntesten als Kriegslust ausgelegt werden könnte. Dem entsprechend sind auch unsere militärischen Maßnahmen getroffen worden. „Den Franzosen ist ja von ihren eigenen Landesleuten schon deutlich genug gesagt worden, daß ihre Hoffnungen und Wünsche nach dem Loche in den Vogesen gerichtet seien; — jetzt soll auf einmal unangekündigt Deutschland schlimme Dinge an der französischen Ostgrenze vorhaben! Letztere wird genau so lange keinen deutschen Soldaten zu sehen bekommen, als die Franzosen das nicht wollen. Das ist die wahre Sachlage.“

Unter den Anzeichen der Verstimmlung des Fürsten Bismarck führt der „Gaulois“ einen Trinkspruch des Herrn S. v. Müller bei der Einweihung des Denkmals von Bismarck an, sowie die Haltung des Herrn v. Freycinet in der Kolonialfrage. „So war man in Berlin sehr unangenehm überrascht, als man erfuhr, daß die französische Flotte in Klein-Bovo und anderen Küstenorten gegen den Einspruch der dort allein Handel treibenden deutschen Faktoreien und vor der Nase der Befehlshaber deutscher Kreuzschiffe aufgeschifft worden war, um die deutsche Schutzherrschaft zu erklären. Man glaubt, daß die deutsche Regierung in diesen Kolonialfragen ihre Ansprüche aufrecht zu erhalten entschlossen ist. Dieser Entschluß soll erst neuerlich gefaßt worden sein, während es früher schien, als ob Deutschland eher Zugeständnisse machen wollte.“

Wie Sie sehen, flüht der Pariser Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ hinzu, erleichtern und die französischen Blätter die Aufgabe, nachzuweisen, weshalb Deutschland Grund hat, mit der französischen Politik nichts weniger als zufrieden zu sein. Zu den verschiedenen Dingen, die „Gaulois“ und „Figaro“ angeführt haben, ließe sich noch manches hinzufügen, so die Ernennung eines gewissen Unterstaatssekretärs, der zwar eine politische harmlose Persönlichkeit, aber doch Vizepräsident der Patriotenliga war. Da er inzwischen das Ansehen dieser „Cumulirung“ eingesehen, und auf die zweite Stellung verzichtet hat, so wollen wir den Mann nicht nennen. Einster ist die Thatsache, daß in einer Woche unter dem amtlichen Protektorat des französischen Kriegsministers, Herrn Cambon, eine großartige deutschemfeindliche Kundgebung stattfand: das von der Patriotenliga veranstaltete „nationale Schützenfest“, über dessen Bedeutung in Anbetracht seiner Veranstalter gar kein Zweifel möglich ist.

Deutschland.

* Berlin, 10. Aug. Der kaiserliche Gouverneur für Kamerun, Febr. v. Soden, ist am 3. v. M. in Begleitung des Kanzlers v. Puttkamer an Bord des Woermann'schen Dampfers in Kamerun eingetroffen und hat die Verwaltung der Kolonie übernommen. Der mit demselben Dampfer von Hamburg abgegangene Kommissar für das Togo Gebiet, Regierungsassessor Falkenthal, war bereits am 26. Juni d. J. in Bagida gelandet, um die Geschäfte seines Postens zu übernehmen. — Unsere Marine hat einen empfindlichen Verlust erlitten: wie aus Sansibar telegraphisch gemeldet wird, ist Kapitän zur See v. Nostritz, Kommandant von Sr. Maj. Kreuzerregatte „Storch“, die unter dem Oberbefehl des Kommodore Paschen mit den übrigen Schiffen des beorderten Geschwaders vor Sansibar liegt, am 5. August während der Fahrt von St. Mauritius nach Sansibar am Herzschlag gestorben. — Es verlautet, daß Mohsin Khan, der frühere persische Gesandte in Konstantinopel, demnächst nach Berlin kommt, um mit Bewilligung der deutschen Regierung eine Anzahl deutscher Offiziere für die Organisation der persischen Armee und mehrere Civilbeamte zur Hilfeleistung bei der Civilverwaltung zu engagiren.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: „Von Sr. Maj. Kreuzer-Korvette „Augusta“, Korvettenkapitän v. Glöden, welche, mit den Ablösungskommandos für die australische Station an Bord, in der Nacht vom 1. zum 2. Juni d. J. die Insel Perim im Rothen Meere verlassen hat, um nach Albany, Westaustralien zu gehen, sind seitdem Nachrichten hier nicht eingetroffen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Schiff mit einem Cyclon, der am 3. Juni, von Bombay kommend, Aven erreichte, in

Verführung gekommen ist. Wenn hieraus auch gefolgert werden muß, daß das Schiff durch widrige Umstände verhindert worden ist, seine Reise in der gewöhnlichen Weise durchzuführen, liegt doch kein Grund vor, anzunehmen, daß das Schiff nicht noch sein Reiseziel auf einer weitem, die Zone des Südpol-Monstuns südlich umgehenden Tour erreichen wird."

Nicht ohne Interesse ist eine nach amtlichen Quellen bewiesene Zusammenstellung über die auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1878 betreffend die Zwangs- und freiwillige Verwahrnehmung auf Kosten des Staates und der Kommunen untergebrachten Kinder in der Provinz. Nach derselben belief sich die Zahl dieser seit dem 1. Oktober 1878 (an welchem Tage dies Gesetz in Kraft getreten ist) untergebrachten Kinder insgesamt auf 7714. Davon entfielen auf die Provinzen Ostpreußen 293, Westpreußen 250, Brandenburg incl. Berlin 943, Pommern 627, Posen 448, Schlesien 1264, Sachsen 672, Schleswig-Holstein 561, Hannover 587, Westfalen 473, Hessen-Nassau 832, Rheinprovinz 959, Sigmaringen 5. Die Mehrzahl dieser Kinder befand sich somit in der Provinz Schlesien, demnachst folgte die Rheinprovinz, dann Brandenburg mit Berlin, Hessen-Nassau, Sachsen, Pommern, Hannover, Westfalen, Posen etc. — Von den sämtlichen Kindern waren untergebracht: in Familien 2319, in Staatsanstalten 8, in den von den Kommunalverbänden eingerichteten Anstalten 465 und in Privatanstalten 4398. Interessant ist noch die Thatsache, daß fast durchweg die Unterbringung der Kinder in den Familien viel billiger ist als die Unterbringung in Anstalten. Nur in der Provinz Ostpreußen und in der Stadt Frankfurt a. M. betrug das in den Familien zu zahlende Pflegegeld etwas mehr als in den Anstalten (5,50 M. resp. 50 M. mehr für das Jahr), in den übrigen Provinzen war das jährliche Pflegegeld in den Familien erheblich geringer. So z. B. belief sich dasselbe in der Provinz Westpreußen auf 200 M. gegen 273,38 M. in den Anstalten, in Berlin 226,59 M. gegen 279,99 M., in Provinz Brandenburg 153,82 M. gegen 228 M., Pommern 101 M. gegen 183,33 M., Posen 146 M. gegen 166 M., Schlesien 197,40 M. gegen 210,28 M., Sachsen 157,37 M. gegen 220,88 M., Schleswig-Holstein 184,21 M. gegen 359,84 M., Lauenburg 168 M. gegen 360 M., Hannover 110 M. gegen 300 M., Westfalen 84 M. gegen 195 M., Rassel 120 M. gegen 163 M., Wiesbaden 120,84 M. gegen 222,63 M. und Rheinprovinz 203,50 M. gegen 272,90 M.

Potsdam, 9. August. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm hat heute Abend 7 Uhr über München die Reise nach St. Moritz angetreten.

Miel, 10. Aug. Die Schiffe „Friedrich Karl“, „Hansa“ und „Bayern“ traten heute in den Geschwaderverband.

Eisenach, 10. Aug. Die von dem Reichs-Versicherungsamt berufenen Versammlungen der Direktoren sämtlicher Privat- und Straßenbahnen beschloßen definitiv die Bildung einheitlicher Berufsvereinigungen.

Darmstadt, 10. Aug. Der Fürst Alexander von Bulgarien, der mehrere Tage bei seinem Vater in Jugenheim, dem Prinzen Alexander von Hessen, verweilt hat, ist gestern über Wien nach Bulgarien zurückgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Aug. Fürst Alexander von Bulgarien ist heute hier eingetroffen und stattete dem Grafen Kalnoth einen längeren Besuch ab; er setzte sodann seine Reise nach Sofia fort. — Für Ende des nächsten Monats sind große, 8 bis 10 Tage dauernde Hochwildjagden in Steiermark in Aussicht genommen, an welchen der Kaiser, der Kronprinz, der König von Sachsen, Prinz Wilhelm von Preußen und andere Jagdgäste teilnehmen werden. Nach Schluß derselben begibt sich der Kaiser nach Ofen. Die Kaiserin wird nach den bisherigen Dispositionen schon Mitte September mit der Erzherzogin Valerie dort eintreffen.

Der gestern telegraphisch signalisirte Artikel des Wiener Fremdenblatt sagt über die Reise des Grafen Kalnoth nach Bargin Folgendes: Der gemeinsame Minister des Kaisers, Graf Kalnoth, tritt Dienstag, den 11. d. seine vielbesprochene Barginer Reise zum Besuche des Fürsten Bismarck an. Die Begegnungen der leitenden Minister Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches haben sich zu fest in das Repertoire der wiederkehrenden Sommerereignisse eingefügt, als daß sie noch mit dem Bedürfnisse des Meinungs-austausches über irgend eine konkrete Frage in Verbindung gebracht werden würden. Wie die Begegnungen der Souveräne selbst, werden sie als ein gewissermaßen persönlicher Ausdruck der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehenden so herzlichen freundschaftlichen Beziehungen betrachtet. In der That ist seit dem vorjährigen Ausfluge des Grafen Kalnoth nach dem Sommeraufenthalte des deutschen Reichskanzlers kein Ereignis eingetreten, welches den Gegenstand einer konkreten Auseinandersetzung der beiden Staatsmänner bilden könnte. Die gefährlichen Spigen der afghanischen Frage sind durch die Kabinette von Petersburg und London selbst, ohne jedes fremde Rathun, abgestimmt worden. Die ägyptische Frage findet die europäischen Mächte wesentlich auf derselben Linie. Für die allgemeinen Fragen des Orients bietet der Eintritt des Ministeriums Salisbury in die Geschäfte gewisse konservative Bürgschaften dar, über welche die Politik seines Vorgängers geringfügig hinweggerissen hatte. Das Verhältnis der beiden Kaiserreiche zu Rußland endlich, wie es in St. Petersburg begründet worden, hat sich nach allen Richtungen hin erprobt und gekräftigt. Selten dürfte die Weltlage als eine gleich günstige sich dargeboten haben. Allem Ermessen nach werden die Barginer Besprechungen, so sehr sie auf die Tiefe der Dinge gerichtet sein mögen, weit mehr von der Befriedigung der beiden Staatsmänner, die ihre Bemühungen mit gleicher Stärke für die Idee der Friedenserhaltung und Friedenssicherung eingesetzt haben, Zeugnis ablegen, als von ihren Besoragnissen vor Möglichkeiten einer erneuten Störung.

Zunsbrunn, 10. Aug. Gestern Nachmittag 4 Uhr erschien der Kaiser mit den Erzherzogen, dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Taaffe und seiner Suite auf dem Festplatze, wo er mit der Volkshymne und Jubelrufen empfangen wurde. Auf die Ansprache des Landeshauptmanns Baron Rapp erwiderte der Kaiser, er wolle dem österreichisch-schlesischen Schützenbunde und allen versammelten Schützen durch seinen Besuch einen Beweis der Anerkennung der patriotischen Aufgaben und Bestrebungen des Bundes, sowie seines persönlichen Interesses an der Entwicklung des Schießwesens geben, und dankte für die

Guldbildung am Schlosse unter dem Jubel der Versammelten. Nach der Befichtigung des Gabentempels, der Festhalle und der Schießhalle kehrte der Kaiser unter erneuten Ovationen in die Hofburg zurück, woselbst um 6 Uhr das Diner zu 78 Gedecken stattfand. Um 8 Uhr erfolgte die Abreise Seiner Majestät unter nicht endenwollenden begeisterten Kundgebungen der tausendköpfigen Menge. Der Kaiser erließ ein warmes Dankschreiben an den Statthalter für die erneuten Beweise herzlicher Liebe und Anhänglichkeit und verlieh dem Bürgermeister von Zunsbrunn, Dr. Falk, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse.

Gastein, 10. Aug. Kaiser Wilhelm machte heute bei prächtlichem Wetter seinen gewöhnlichen Morgen-Spaziergang. Zur Tafel waren geladen die Großherzogin von Weimar mit Damen und Herren des Gefolges, der Prinz und die Prinzessin Neuf, Minister v. Bötticher, Hofkammer-Präsident v. Ballenberg mit Gemahlin, Gräfin Lehndorff u. s. w. Seit gestern weilt der deutsche Botschafter in Konstantinopel, v. Radowiz, hier als Kurgast; derselbe wurde auch zur Kaiserfamilie gezogen. Der Prinz und die Prinzessin Neuf reisen morgen nach Nordberney ab.

Pest, 10. Aug. Der Legationschef Baron Dreyz wird die ungarische Regierung bei der Kaiserzusammenkunft in Kremsier vertreten. Der Ministerpräsident Koloman Tisza reist nach Ofen und verbleibt dort bis Mitte September.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Aug. Der plötzliche Rücktritt des Marineministers Van Erp Taalman Rip ist keineswegs einem Meinungsunterschied zwischen ihm und seinen Amtsgenossen, noch viel weniger einem seitens der Volksvertretung ausgeübten Druck zuzuschreiben. Als eigentlicher Grund wird starke Nervosität angegeben, die durch die unbarmherzige Art und Weise, mit der ein Theil der Presse die Zustände der Kriegsmarine seit einiger Zeit beleuchtet, vielleicht noch gesteigert sein mag; das „Handelsblad“ z. B. brachte anfangs des Monats einen sehr schneidigen und aus sachverständiger Feder herrührenden Artikel über die „Erschlaffung der Disziplin“ auf der Marine. Mit der Wahl seines Nachfolgers, Geria, der bis dahin als Kapitän zur See bei der indisch-niederländischen Marine gebient, ist man trotz der hervorragenden Eigenschaften desselben nicht durchweg zufrieden, da man befürchtet, daß ein Seeoffizier kaum die Willenskraft und die Vorurtheilslosigkeit haben werde, sich den Uebelieferungen, in denen er herangewachsen, zu entziehen und sich zu einem völligen Systemwechsel zu entschließen, der ohne die ernstesten Landesverteidigungs-Interessen zu schädigen, nicht mehr länger zu umgehen sei. Uebrigens hat man hier in früheren Jahren schon einmal den Versuch gemacht, einen Nichtfachmann an die Spitze des Marine-Departements zu stellen, es war dies der Bürgermeister von Dordrecht, Lotz, aber die Probe ist in einer Weise ausgefallen, daß man für lange Zeit den Gedanken an eine Wiederholung dieses Versuchs aufgegeben hat. — Der König weilt wieder auf dem Zoo, aber der allgemeine Gesundheitszustand desselben ist derart, daß, obwohl durchaus keine augenblickliche Gefahr besteht, nur ein sehr ruhiges Leben, verbunden mit strenger Diät, etwaige Rückfälle in das frühere Leiden verhüten kann. Aus diesem Grunde ist auch von einem Besuche der königlichen Familie in Antwerpen abgesehen worden, und höchst unwahrscheinlich ist es auch, daß der König die Kammer am 15. September persönlich eröffnen wird, da er vor Ende Oktober sein Lustschloß in Gelderland nicht verlassen wird.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Auf dem Kirchhofe von Père-Lachaise fand gestern unter zahlreicher Theilnahme die Einweihung des Denkmals für Blanqui statt; es wurden mehrere Reden gehalten und mehrere Hochs auf die Commune ausgebracht, auch wurden von der Polizei einige rote Fahnen in Beschlag genommen, andere die öffentliche Ruhe störende Zwischenfälle kamen nicht vor. — Eine Depesche des Generals Courcy meldet, daß die Führer der Schwarzflaggen aus Tonin verschwunden, ihre Schaaren augenblicklich zerstreut seien. — Mehrere Cholerafälle sind im Hospital von Haiphong vorgekommen. — Der Bischof von Quinhao hat mitgeteilt, daß fünf Missionare, viele Christen in den Provinzen Bindh und Phuyen niedergemetzelt seien. 8000 Christen hätten sich nach Quinhao geflüchtet und seien dort von Franzosen aufgenommen worden. General Prudhomme habe sich nach Quinhao begeben. — Ein Telegramm der „Agence Havas“ meldet: Briefen aus Kelung zufolge ist Kelung am 22. Juni geräumt worden. Bald nach dem Abmarsch der französischen Truppen besetzten die Chinesen die Stadt, plünderten sofort die Niederlassungen der dort wohnenden Europäer und zerstörten die Baracken der französischen Truppen. Die englischen Kaufleute verlangen von den Chinesen Schadenersatz.

Lyon, 9. Aug. In der Rede, welche Ferry in der gestrigen Abend hier stattgehabten Versammlung hielt, hob derselbe hervor, daß er an eine soziale Gefahr nicht glaube, da eine solche für Frankreich nicht existire, daß er jedoch nicht ohne Sorge darüber sei, daß die unfruchtbarere Agitation der Hezer dazu führen könne, bei den bevorstehenden Neuwahlen die Wahl einer Regierungsmehrheit zu verhindern.

Marseille, 10. Aug. Im Laufe des heutigen Tages kamen 35 Todesfälle an Cholera vor.

Schweiz.

Basel, 9. Aug. Wie bereits erwähnt, tauchte kürzlich die Nachricht auf, daß die einzige Tochter des genialen Gotthardtunnel-Erbauers, Favre, die in Paris lebende Frau Java, durch den Verlust des Prozesses, welcher die Favre'sche Unternehmung mit mehr als 5 Millionen Franken

belastet, hart betroffen worden und nun gänzlich mittellos sei; man wollte sogar Schritte thun, um der Tochter Favre's einen Antheil am Gewinne des Riesenwerkes zu sichern. Demgegenüber kommt aber die „Basellandschaftliche Zeitung“ mit der Mittheilung, daß Favre bei Uebernahme des Gotthardtunnels sein auf etwa 2 Millionen berechnetes, erworbenes Vermögen außerhalb jeder Gefahr gestellt hatte. Er hatte mit einer Vereinigung von Genfer Bankiers vertraglich festgestellt, daß diese das Kapital liefern und dafür drei Viertel der Aussichten für Gewinn und Verlust übernehmen; ihm selber sollte bei Forthalten seines Vermögens ein Viertel dieser Gewinnaussichten zufallen. Nun seien diese schlecht ausgefallen, die Bankiers verlieren Geld, Favre's Erbin aber verliere nichts und gewinne nichts.

Zürich, 10. Aug. Eine hier abgehaltene Versammlung schweizerischer Gewerbevereine sprach sich gegen eine Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages aus.

Spanien.

Madrid, 10. Aug. Der Marineminister hat verfügt, daß die Marineakademie in Cartagena wegen der Cholera geschlossen werden soll. Die gesammte Presse verlangt aus demselben Grunde auch die Schließung der Artillerieschule in Segovia. In Granada ist die Seuche neuerdings heftiger aufgetreten; General Salamanca, Direktor der Heeresverwaltung, und Roda, Decernent für das Gesundheitswesen im Ministerium des Innern, sind dort angekommen; Letzterer in Begleitung mehrerer Aerzte und mit Unterstützungsmitteln versehen. In Gibraltar sind zwei Cholerafälle vorgekommen.

Großbritannien.

London, 11. Aug. (Tel.) „Reuter's Bureau“ meldet aus Teheran: Briefe aus Herat vom 30. Juli besagen, daß die dortigen Befestigungsarbeiten fortgesetzt werden. Es seien 2000 Arbeiter an denselben beschäftigt. Auch Getreidevorräthe wurden angesammelt. Die englische Grenzkommission befindet sich neun Meilen westlich von Herat.

Im Oberhaus zeigte Lord Jeddediah die Bildung der Kommission zur Untersuchung der Handelsblockade an. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß Goshen und andere Liberale die Theilnahme an der Kommission verweigerten. Auf die Frage, ob die Kommission die Lehren des Freihandels beeinträchtigt, wolle er nicht eingehen; er meine aber, wenn jene Lehren aufrecht seien, würden sie die Untersuchung bestehen und die Freunde des Freihandels verbessern ihre Stellung nicht durch ihre Verweigerung der Theilnahme an der Kommission, indem sie Furcht zeigten, daß die Untersuchung etwas ihnen Unbequemeres zu Tage fördern könnte.

Im Unterhaus erklärte Bourke, der Regierung lägen keine Nachrichten vor, welche die Mittheilungen der „Times“ über die deutsche Annexion in der Nähe von Sansibar bestätigten; im Gegentheil, die Hauptlinge jenes Gebietes seien gegen den Sultan loyal gesinnt und erkannten die Souveränität desselben an. Von einer Einküchtigung des Sultans von Sansibar seitens Deutschlands ist Bourke nichts bekannt.

Das „Jewish Chronicle“ veröffentlicht einen kurzen Umriss des Testaments Sir Moses Montefiore's. Dasselbe ist vom Januar 1882 und fällt zwanzig große Foliobogen. Der Werth des persönlichen Eigenthums des dahingeshiedenen Wohlthätigen wird auf 7,500,000 M. angegeben. Die Legate für wohltätige Zwecke und Stiftungen dürften sich auf etwa 1,200,000 Mark belaufen, wovon 600,000 M. auf gottesdienstliche und wohltätige Einrichtungen in Jerusalem und im heiligen Lande, und 300,000 M. auf wohltätige Anstalten in London und Ramsgate entfallen. Ungefähr 400,000 M. sind für verschiedene persönliche Legate bestimmt. Seine Pferde und Wagen hinterläßt der Erblasser seinem Kaiser und alle seine ergebenden und treuen Diener erhalten Jahresgehälter oder Legate.

Der „Edin. Sig.“ wird von hier geschrieben: Es war voranzufehen, daß nach dem Amtsantritt eines konservativen Kabinet die Lage der rumänischen Juden hier wieder erheitert werden würde. Unter Gladstone war wenig Heil für sie zu erwarten, denn er interessirte sich nur für die christlichen Schützlinge des Berliner Vertrags, die Griechen und Montenegroer.

Für die Juden aber war in seiner Seele um so weniger Raum, als er durch die Bestimmung ihrer Klagen nicht nur auf Rumänien, sondern mittelbar auch auf seinen Freund, den Kaiser von Rußland einen Druck ausgeübt hätte. Jetzt, wo mit Salisbury ein gerechter Hüter des Berliner Vertrags an's Ruder gekommen, haben sich die Aussichten für eine allmähliche Ausfühlung des 44. Artikels dieses Vertrags gebessert; und daher machte gestern eine Abordnung von Israeliten beim englischen Premier ihre Aufwartung. Es befanden sich darunter Arthur Cohen, der Vorsitzende des jüdischen Vereins, J. Seban, das Parlamentsmitglied Simon, Israel Abraham, Sir Julian Goldsmid und andere angegebene Männer der hiesigen Judenthätigkeit. Cohen und Goldsmid führten aus, daß die bloßen Daseinsansprüche der rumänischen Juden heute noch unberücksichtigt seien; daß von 265,000 nur 1100 naturalisirt worden, im vorigen Jahre aber kein einziger, da die Schwierigkeiten sich unendlich gehäuft hätten. Sie würden zum Kriegsdienste herangezogen, aber von den Schulen ausgeschlossen; sie bewürden sich um Handels- und Pöckerer-Erlaubniß, ohne sie zu erlangen u. s. w. Salisbury's Antwort war ungenügend befriedigend, wenn sie auch nicht mit Gemaltnisregeln prunkte, wie sie Gladstone zur Zeit gegen die Türkei durch die Besetzung des Hafens von Smyrna anzuwenden drohte. Er gab zu, daß die Verhandlung der Juden die Verletzung eines internationalen Vertrags sei, diese Frage stehe aber mit der bulgarischen nicht auf derselben Stufe, denn Rumänien sei nicht allein ein unabhängiger, sondern auch ein konstitutioneller Staat mit einer gesetzgebenden Versammlung, welche jeden Eingriff in ihre inneren Angelegenheiten verabscheue, und jede gemaltnisvolle Aufdrängung der jüdischen Frage werde deshalb nur dazu führen, die üble Lage der Juden, die nur durch ein tief wurzelndes Vorurtheil der Rumänen zu erklären sei, zu verschlechtern. Er betonte die Vorsicht, die bei der Behandlung der Frage notwendig sei, und stellte der Abordnung im übrigen seinerseits thatkräftige Bemühungen zu ihren Gunsten in Aussicht. Niemand wird den staatsmännischen Takt Salisbury's verkennen; er hat zunächst die rumänische Volksvertretung durch die Anerkennung ihrer unantastbaren Selbstständigkeit für sich gewonnen und sich dadurch bei ihr Gehör verschafft. Die eigentlichen Schritte werden auf diplomatischem Wege langsam, behutsam und sicher erfolgen, wie dies bei

Statt jeder besonderen Ansage.

N. 634. Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Sohn und Bruder

Johann Söllner, Professor am Großh. Gymnasium Karlsruhe, heute Morgen 3 Uhr durch einen sanften Tod von seinen schweren Leiden zu erlösen.

Wir bitten um stille Theilnahme an unserem schmerzlichen Verlust. Karlsruhe, 11. August 1885.

Anna Söllner, geb. Wagner.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des neuen Friedhofs aus statt am Mittwoch dem 12. August, Abends 7 1/2 Uhr.

R. 108. 2. Für Inserate empfehlenswert:

Der Enzthaler

vielseitiges Bezirksamtblatt in Neuenburg b. Forstheim-Wildbad. (N. 365) Französische Schweiz. Ein Mädchen, das gut kochen kann und Liebe zu Kindern hat, fände eine gute Stelle bei Herrn A. Bourgeois, Apotheker in Neuenburg (Schweiz). Gute Referenzen unbedingt notwendig. R. 224. 1.

R. 205. 2. Unterzeichneter empfiehlt seine Reparatur- und Polierwerkstätte und sichert bei billigsten Preisen reelle Bedienung zu. Umzüge in Stadt und über Land in gedeckten Möbelwagen, ohne Um-laden pr. Bahn, werden angenommen und unter Garantie mit zuverlässigen Leuten prompt und billigst befozt. Möbeltransport, S. Verpackungs-Geschäft W. Windecker, Schreiner, Velfortstraße 5, Karlsruhe.

Cordpantoffel à Dutz. Paar für Herren in festem Leder durchstichfest. Elastica M. 47, m. untl. Lederstraße M. 54, m. holzengelichter fester Tuchsohle M. 64. Cordschuhe, Tuchsohle m. holzengelichter fester Tuchsohle M. 11. Bei grösserer Abnahme viel billiger. Hofstr. 6, Engelhardt, Zeit.

R. 622. 1. Straßburg. Ein Reitpferd zu verkaufen, 7jährig, englisch, Vollblut, dunkel Fuchs-Wallach, gut geritten, bei H. Geise, Münsterstraße 19, Straßburg, den 5. August 1885.

R. 107. 5. Offenburg. Gute und reine Lischweine von 35 bis 60 Pfa. pr. L. Durbacher, Klebner und Klingelberger, offen und in Flaschen, Zeller und Neuthaler Nothen von 80 Pfa. bis M. 1.40. Schwarzwälder Kirchenwasser M. 1.50 bis M. 2. - pr. Flasche. Max Wenk in Offenburg.

Hamburg-Havre Amerika. Nach New-York von Hamburg Mittwoch u. Sonntags, von Havre Dienstags.

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. Schmitt & Sohn, Karlsruherstr. 32, Johann Feitenberger, Marienstr. 17 u. Deiner, Strohmaier, B. Konrad, Kaiserstraße 40 in Karlsruhe und Jacob Kern in Mühlburg.

Von leistungsfähigen badischen Kunstgewerblichen Industriellen übernehmen Vertretungen für die Messen in Leipzig Chr. Weise & Co. in Karlsruhe.

Weymouthskiefernsamen-Versteigerung. N. 605. 2. Aus dem Heidelberger Stadtwald wird am Dienstag dem 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus dahier das diesjährige Erträgnis des Weymouthskiefernsamens an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die näheren Bedingungen können auf der Stadtraths-Kanzlei (Zimmer Nr. 8) eingesehen oder gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken bei uns erhoben werden. Heidelberg, den 6. August 1885. Das Bürgermeisterramt: J. B. D. Frübner.

Statt jeder besonderen Ansage. N. 634. Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Sohn und Bruder Johann Söllner, Professor am Großh. Gymnasium Karlsruhe, heute Morgen 3 Uhr durch einen sanften Tod von seinen schweren Leiden zu erlösen.

Wir bitten um stille Theilnahme an unserem schmerzlichen Verlust. Karlsruhe, 11. August 1885. Anna Söllner, geb. Wagner.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des neuen Friedhofs aus statt am Mittwoch dem 12. August, Abends 7 1/2 Uhr.

R. 108. 2. Für Inserate empfehlenswert: Der Enzthaler, vielseitiges Bezirksamtblatt in Neuenburg b. Forstheim-Wildbad.

R. 205. 2. Unterzeichneter empfiehlt seine Reparatur- und Polierwerkstätte und sichert bei billigsten Preisen reelle Bedienung zu.

R. 622. 1. Straßburg. Ein Reitpferd zu verkaufen, 7jährig, englisch, Vollblut, dunkel Fuchs-Wallach, gut geritten, bei H. Geise, Münsterstraße 19, Straßburg, den 5. August 1885.

R. 107. 5. Offenburg. Gute und reine Lischweine von 35 bis 60 Pfa. pr. L. Durbacher, Klebner und Klingelberger, offen und in Flaschen, Zeller und Neuthaler Nothen von 80 Pfa. bis M. 1.40.

Hamburg-Havre Amerika. Nach New-York von Hamburg Mittwoch u. Sonntags, von Havre Dienstags.

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. Schmitt & Sohn, Karlsruherstr. 32, Johann Feitenberger, Marienstr. 17 u. Deiner, Strohmaier, B. Konrad, Kaiserstraße 40 in Karlsruhe und Jacob Kern in Mühlburg.

Von leistungsfähigen badischen Kunstgewerblichen Industriellen übernehmen Vertretungen für die Messen in Leipzig Chr. Weise & Co. in Karlsruhe.

Weymouthskiefernsamen-Versteigerung. N. 605. 2. Aus dem Heidelberger Stadtwald wird am Dienstag dem 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus dahier das diesjährige Erträgnis des Weymouthskiefernsamens an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Neue topographische Karte von Baden.

N. 109. 3. Maßstab 1:25,000.

Die soeben erschienene und an alle Subscribenten versandte 22. Lieferung enthält die Blätter: 7. Rippberg. 11. Wittichhausen. 103. Schwenningen. 114. Göggingen. 123. Emmingen ab Egg. 143. Grafenhausen.

Karlsruhe, den 28. Juli 1885. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Heimzahlung verlooster Obligationen.

Bei der heute stattgehabten 5ten planmäßigen Ziehung der städt. 4% igen Schuldverschreibungen von 1880 wurden durch das Loos zur Heimzahlung bestimmt:

14 Stück Lit. A. à 1000 M. Nr. 106 202 296 309 383 466 473 516 681 717 719 762 851 947. 23 Stück Lit. B. à 200 M. Nr. 164 287 311 312 390 391 394 411 427 649 878 1461 1481 1520 1560 1787 1788 1791 1792 1871 1894 1888 1931.

47 Stück Lit. C. à 100 M. Nr. 11 82 162 344 447 492 695 779 892 894 1007 1058 1104 1207 1249 1342 1436 1447 1467 1554 1608 1638 1668 1664 1798 2432 2567 2613 2656 2759 2851 2878 2919 2942 2953 2995 3106 3133 3 02 3235 3289 3479 3668 3797 3806 3897 3959.

Die Kapitalbeträge sind am 2. Januar 1886 bei der Stadtkasse dahier, bei der Vereinsbank in Berlin, sowie bei der mitteldeutschen Kreditbankfiliale Frankfurt a. M. zu erheben; von demselben Tage an hört die Verzinsung auf. Von den in früheren Jahren verloosten Obligationen sind bis jetzt noch nicht erhoben:

a. Auf 2. Januar 1884: 1 Stück Lit. C. à 100 M. Nr. 357; b. Auf 2. Januar 1885: 3 Stück Lit. A. à 1000 M. Nr. 42 128 232. 3 " Lit. B. à 200 M. Nr. 14 1116 1325. 6 " Lit. C. à 100 M. Nr. 26 225 567 635 3266 3638.

Karlsruhe, den 10. August 1885. Stadtrath. Lauter. Schumacher.

Karlsruhe. Bei der Festhalle. Vorläufige Anzeige. Circus Aug. Krembscher. Gröffnungs-Vorstellung künftigen Samstag den 15. Aug., Abends 8 Uhr.

Alles Nähere besagt die Anschlag- und Antragszettel. N. 601. 2. Hochachtungsvoll Aug. Krembscher, Direktor.

Zorffstren, beßer Ersatz für Stroh, Zorfmull, zum Einstreuen in Aborte u. s. w. empfehlen in Wagonladungen und einzelnen Ballen Gebr. Kühn, Kaiserstr. 24 Karlsruhe, D. 931. 11. Handlung in Gegenständen des Landw. Bedarfs. (H 6827 a.)

Lustkurort „Gasthaus zur Krone“ EBERSTEINBURG bei Baden, einer der herrlichsten Punkte der Umgebung Badens. Pension. Restauration. Café.

Ein im Schweizerstil neu erbautes Nebenhau, enthaltend: Bade-einrichtung, 16 Fremdenzimmer mit 4 Balkons, von welchen man die prächtigste Aussicht auf Rheinebene und Vogesen hat, wird Mitte August dem Besuche übergeben. Zu zahlreichem Besuche ladet ein F. X. Seilnacht, Eigenthümer. D. 659. 10.

N. 608. Gemeinde Oberriemsingen. Amtgerichtsbezirks Breisach. Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Oberriemsingen, Amtgerichtsbezirks Breisach, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg. Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wahnungen bei der Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher betr. (Ges. u. V. Bl. S. 43) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges. u. V. Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuholen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Gegenwärtige öffentliche Mahnung gilt als Zustellung an alle, auch an die bekannten Gläubiger. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Rathhause zur Einsicht offen liegt. Oberriemsingen, den 7. August 1885. Das Gewähr- und Pfandgericht. Bürgermeister Dtt. Der Vereinigungskommissär: R. Meyer, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege. Oeffentliche Zustellungen. N. 636. 1. Nr. 6374. Mosbach. In Sachen der Maria Veith, geb. Straub, Witwe des Holzschäblers Josef Veith in Eberbach, für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder: Anna Veith und Hermann Veith und der Maria Weinmann, geb. Veith, z. Bt. in Rotterdam, vertreten durch Rechtsanwalt Schumann, Kläger, gegen den Reichsrichter Karl Ringler von Eberbach, z. Bt. an unbekanntem Orte abwesend, Beklagten, wegen Forderung aus Schuldenkenntnis vom 11. Januar 1885 u. aus jubelbezahlten Vorkäufen vom Jahr 1885 haben Kläger bei Gr. Landgericht Mosbach die Erlassung eines Urtheils dahin beantragt, daß der Beklagte kostenfällig schuldig sei, 1518 M. 60 Pf. nebst 5 % Zins hieraus seit 1. Januar 1885 u. ferner 11 M. 70 Pf. nebst 5 % Zins vom Klagezustellungs-tage an die Kläger zu bezahlen, und laden den Beklagten zum Zweck der mündlichen Verhandlung des Rechts-

streits vor die I. Civilkammer des bezeichneten Gerichts auf: Dienstag den 24. November d. J., Vormittags 9 Uhr.

Nachdem das Gericht die öffentliche Zustellung der Klage an den Beklagten bewilligt hat, wird dieser Auszug öffentlich bekannt gemacht und die Uebereinstimmung desselben mit dem Inhalt der Urchrift beurkundet. Mosbach, den 8. August 1885. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: v. Schönau.

N. 222. 1. Karlsruhe. Die Ehefrau des Landwirths Philipp Rossmann, Friederika, geborne Dennig zu Karlsruhe, vertreten durch Rechtsan-walt Ludwig, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, wegen Ehescheidung, mit dem Antrage auf Urtheil dahin:

I. die zwischen beiden Theilen abgeschlossene Ehe sei für geschieden zu erklären; II. der Beklagte habe die Kosten zu tragen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf Montag den 30. November 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Baaner, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts. Konkursverfahren. N. 623. Nr. 8000. Breisach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Mathias Wöhrner von Breisach wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 8. Juli 1885 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 8. August 1885 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Breisach, den 8. August 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Gaoter.

N. 632. Nr. 6311. Oberkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Zehle von Oppenau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Oberkirch, den 10. August 1885. Schneider, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Vermögensabsonderung. N. 627. Nr. 7864. Konstanz. Die Ehefrau des Michael Gafner, Nothburg, geb. Stöckl in Emmingen ab Egg, vertreten durch Rechtsanwalt Marquier in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögens-absonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist vor Großh. Landgericht Konstanz - Civilkammer I - Termin auf

Dienstag den 20. Oktober 1885, Vormittags 1/2 Uhr, bestimmt, wozu Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird. Konstanz, den 10. August 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Hier.

Verfallensverfahren. N. 595. Nr. 16383. Freiburg. Von Großh. Amtsgerichte Freiburg wurde verfügt: Kaver Ritter von Dugstetten ist im Jahre 1866 nach Amerika ausgewandert, hat seit 1870 keine Nachricht von sich gegeben und ist dessen Aufenthaltsort unbekannt. Auf Antrag seiner Schwester Franziska Ritter, Witwe des k. Kaisers Michael Stricker von Dugstetten, wird derselbe aufgefördert, innerhalb Jahresfrist seinen demaligen Aufenthaltsort anher anzugeben, widrigenfalls derselbe als verschollen erklärt und sein Vermögen der Antragstellerin gegen Sicherheitsleistung in firmlischen Besitz gegeben würde. Freiburg, den 5. August 1885. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Baaner. Verbestandung. N. 610. Nr. 8900. Müllheim. Die Witwe des Altbürgermeisters Franz Josef Maler in Mäuden, Maria Anna, geb. Senft, wurde wegen Gemüthschwäche verbestanden. Landwirth August Sommerhalter von Mäuden ist zum Beistand ernannt, ohne dessen Mitwirkung dieselbe die in R. N. S. 499 bezeichneten Rechte nicht vornehmen darf. Müllheim, den 7. August 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Bed. Erbeinweisung. N. 621. Nr. 5417. Rehl. Die Witwe des Philipp Grampp I, von Diersheim, Elisabetha, geb. Heiland, hat die Einweisung in die Gewäre der Verlassenschaft ihres Ehemannes beantragt. Dem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einsprache erhoben wird. Rehl, den 8. August 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Rizi. Veröffentlichung. Der Gerichtsschreiber: Geberle. Handelsregisterinträge. N. 606. Nr. 6557. St. Blasien. In das diesseitige Genossenschaftsregister wurde heute unter N. 3. 4 eingetragen: Landw. Konsumverein Bernau" (eingetragene Genossen-

schaft), mit Sitz in Bernau, Genossenschaftsvertrag vom 7. Juni 1885. Der Verein bezweckt zunächst und im Weiteren zur Förderung der Wirtschaft seiner Mitglieder: a. Gemein-schaftliche billige Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirth-schaft in bester Qualität; b. gemein-schaftlichen Verkauf von Produkten aus dem landwirthschaftlichen Betrieb; c. Schutz der Mitglieder gegen Ueber-vortheilung. Die vom Verein aus-gehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma des Vereins im "Landw. Wochenblatt", Draan der Landw. Konsumvereine in Baden. Der Vorstand vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich und zeichnet für ihn. Die Zeichnung geschieht rechtskräftig durch Namensunterschrift des Direktors oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter die Firma des Vereins. Die derzeitigen Vorstandsmitglieder sind: 1. Bürgermeister Sigmund Wöhrner (Vorsteher), 2. Franz Josef Hilbert, Landwirth (Kassier), 3. die Mitglieder: Johann Spiegelhalter, Holzwaaren-fabrikant, d. Johann Wehringer, Holz-waarenfabrikant, alle in Bernau. Das Verzeichnis der Genossenschaftler kann jederzeit dahin eingesehen werden. St. Blasien, den 8. August 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Bury.

N. 613. Nr. 28,941. Heidelberg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu N. 3. 208 des Gesellschafts-registers: Die Firma "Ch. Keller & Cie." in Heidelberg ist als Gesellschafts-firma erloschen. II. Zum Firmenregister: a. Zu N. 3. 19 Band II die Firma: "Ch. Keller & Cie." mit Sitz in Heidelberg. Inhaber der Firma ist der ledige Kaufmann Karl Kolte aus Hannover, wohnh. dahier. Den Kauf-leuten Eduard Kümelin aus Stutt-gart und Karl Schröder aus Han-nover, beide wohnhaft dahier, ist Procura in der Weise erteilt, daß jeder für sich allein die Firma zu ver-treten und zu zeichnen berechtigt ist. b. Zu N. 3. 20 Band II die Firma: "Louis Keller senior" mit Sitz in Heidelberg. Inhaber der Firma ist Fabrikant Louis Keller sen. von Hei-delberg, vererbt mit Elisabetha Klein von da. Nach Artikel 1 des Ehevertrags wirt jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft, während alles übrige, gegenwärtige u. künftige Vermögen jeder Art, sowie auch die Schulden von derselben ausgeschlos-sen bleiben. c. Zu N. 3. 21 Band II die Firma: "Mathias J. Eitemann" mit Sitz in Neckarheim. Inhaber der Firma ist Mathias Josef Eitemann, Kauf-mann in Neckarheim, vererbt mit Mina Bär von Neckarheim. - Nach Art. 1 des Ehevertrags wirt jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft, während alles übrige, gegenwärtige und zukünftige Vermögen von der-selben ausgeschlossen und bezw. als vererbschaftet gilt. Heidelberg, den 6. August 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Bächner.

N. 626. Nr. 8014. Keningern. Zu N. 3. 157 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: Die Firma "Joh. Lang" in Enzingen. Inhaber ist Kauf-mann Josef Lang in Enzingen, verbeirathet mit Elise Thoma ohne Ehever-trag. Keningern, den 7. August 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Beringer.

Verm. Bekanntmachung. N. 225. 3. Nr. 6183. Straßburg. Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Oeffentliche Submission auf die Lieferung von 225 aufbereiteten Galleriefen und 140 Kochherden verschiedener Größe findet: Freitag, 21. August d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen General-Direktion hier statt.

Die Lieferungsbedingungen sind von dem Materialien Bureau der Reichs-Eisenbahnen hier gegen kostenlose Ein-sendung von 20 Pfa. zu beziehen. Straßburg, den 8. August 1885. Der Eisenbahnbetriebs-Überrintpektor: Schneid.

N. 630. Nr. 108. Sinsheim. Bekanntmachung. Das Lagerbuchkonzept der Gemein-schaft und Gemeinde Hilsbach ist auf-gestellt und wird mit höherer Ermäch-tigung gemäß Art. 12 der Allerhöchst-landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom Montag dem 17. August d. J. an während vier Wochen auf dem Rath-hause in Hilsbach zu Jedermanns Ein-sicht öffentlich aufgelegt.

Zugleich werden die Eigenthümer von Piegenschaft der Gemarkung Hilsbach aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen und ihrer Rechtsbe-schaffenheit innerhalb der Offenlegungs-frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen. Sinsheim, den 10. August 1885. Der Beamte für Aufstellung des Lagerbuchs: U. Baumann, Bezirksgeometer.

(Mit einer Beilage.)